

Project Gutenberg's Gespraechе fuer Freimaurer, by Gotthold Ephraim Lessing

Copyright laws are changing all over the world. Be sure to check the copyright laws for your country before downloading or redistributing this or any other Project Gutenberg eBook.

This header should be the first thing seen when viewing this Project Gutenberg file. Please do not remove it. Do not change or edit the header without written permission.

Please read the "legal small print," and other information about the eBook and Project Gutenberg at the bottom of this file. Included is important information about your specific rights and restrictions in how the file may be used. You can also find out about how to make a donation to Project Gutenberg, and how to get involved.

****Welcome To The World of Free Plain Vanilla Electronic Texts****

****eBooks Readable By Both Humans and By Computers, Since 1971****

*******These eBooks Were Prepared By Thousands of Volunteers!*******

Title: Gespraechе fuer Freimaurer

Author: Gotthold Ephraim Lessing

Release Date: November, 2005 [EBook #9326]
[Yes, we are more than one year ahead of schedule]
[This file was first posted on September 22, 2003]

Edition: 10

Language: German

Character set encoding: ASCII

***** START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK GESPRAECHE FUER FREIMAURER *****

Produced by Delphine Lettau

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE.
That project is reachable at the web site <http://gutenberg.spiegel.de/>.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE"
zur Verfuегung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse

<http://gutenberg.spiegel.de/> erreichbar.

Gespraechе fuer Freimaurer

Gotthold Ephraim Lessing

ERSTES GESPRACH

ERNST

Woran denkst du, Freund?

FALK

An nichts.

ERNST

Aber du bist so still.

FALK

Eben darum. Wer denkt, wenn er genießt? Und ich genieße des erquickenden Morgens.

ERNST

Du hast recht; und du hättest mir meine Frage nur zurückgeben dürfen.

FALK

Wenn ich an etwas dachte, würde ich darüber sprechen. Nichts geht über das laut denken mit einem Freund.

ERNST

Gewiss.

FALK

Hast du des schönen Morgens schon genug genossen, fällt dir etwas ein: so sprich du. Mir fällt nichts ein.

ERNST

Gut das!--Mir fällt ein, dass ich dich schon längst um etwas fragen

wollen.

FALK

So frage doch.

ERNST

Ist es wahr, Freund, dass du ein Freimaeurer bist?

FALK

Die Frage ist eines, der keiner ist.

ERNST

Freilich!--Aber antworte mir geradezu.--Bist du ein Freimaeurer?

FALK

Ich glaube es zu sein.

ERNST

Die Antwort ist eines, der seiner Sache eben nicht gewiss ist.

FALK

O doch! Ich bin meiner Sache so ziemlich gewiss.

ERNST

Denn du wirst ja wohl wissen, ob und wenn und wo und von wem du aufgenommen worden.

FALK

Das weiss ich allerdings; aber das wuerde so viel nicht sagen wollen.

ERNST

Nicht?

FALK

Wer nimmt nicht auf, und wer wird nicht aufgenommen!

ERNST

Erklaere dich.

FALK

Ich glaube ein Freimaeurer zu sein; nicht sowohl, weil ich von aelteren Mauern in einer gesetzlichen Loge aufgenommen worden: sondern weil ich einsehe und erkenne, was und warum die Freimaeurerei ist, wenn und wo sie gewesen, wie und wodurch sie befoerdet oder gehindert wird.

ERNST

Und drueckst dich gleichwohl so zweifelhaft aus?--"Ich glaube einer zu sein!"

FALK

Dieses Ausdruecks bin ich nun so gewohnt. Nicht zwar, als ob ich Mangel an eigner Ueberzeugung haette: sondern weil ich nicht gern mich jemanden gerade in den Weg stellen mag.

ERNST

Du antwortest mir als einem Fremden.

FALK

Fremder oder Freund!

ERNST

Du bist aufgenommen, du weisst alles.

FALK

Andere sind auch aufgenommen und glauben zu wissen.

ERNST

Koenntest du denn aufgenommen sein, ohne zu wissen, was du weisst?

FALK

Leider!

ERNST

Wieso?

FALK

Weil viele, welche aufnehmen, es selbst nicht wissen, die wenigen aber, die es wissen, es nicht sagen koennen.

ERNST

Und koenntest du denn wissen, was du weisst, ohne aufgenommen zu sein?

FALK

Warum nicht?--Die Freimaurerei ist nichts Willkuerliches, nichts Entbehrliches, sondern etwas Notwendiges, das in dem Wesen des Menschen und der buergerlichen Gesellschaft gegruendet ist. Folglich muss man auch durch eignes Nachdenken ebensowohl darauf verfallen koennen, als man durch Anleitung darauf gefuehret wird.

ERNST

Die Freimaurerei waere nichts Willkuerliches?--Hat sie nicht Worte und Zeichen und Gebraeuche, welche alle anders sein koennten und folglich willkuerlich sind?

FALK

Das hat sie. Aber diese Worte und diese Zeichen und Gebraeuche sind nicht die Freimaurerei.

ERNST

Die Freimaurerei waere nichts Entbehrliches?--Wie machten es denn die Menschen, als die Freimaurerei noch nicht war?

FALK

Die Freimaurerei war immer.

ERNST

Nun, was ist sie denn, diese notwendige, diese untentbehrliche Freimaurerei?

FALK

Wie ich dir schon zu verstehen gegeben: Etwas das selbst die, die es wissen, nicht sagen koennen.

ERNST

Also ein Unding.

FALK

Uebereile dich nicht.

ERNST

Wovon ich einen Begriff habe, das kann ich auch mit Worten ausdruecken.

FALK

Nicht immer; und oft wenigsten nicht so, dass andere durch Worte

vollkommen ebendenselben Begriff bekommen, den ich dabei habe.

ERNST

Wenn nicht vollkommen ebendenselben, doch einen etwanigen.

FALK

Der etwanige Begriff waere hier unnuetz oder gefaehrlich. Unnuetz, wenn er nicht genug, und gefaehrlich, wenn er das geringste zu viel enthielte.

ERNST

Sonderbar! Da also selbst die Freimaeurer, welche das Geheimnis ihres Ordens wissen, es nicht woertlich mitteilen koennen, wie breiten sie denn gleichwohl ihren Orden aus?

FALK

Durch Taten. Sie lassen gute Maenner und Junglinge, die sie ihres naehern Umgangs wuerdigen, ihre Taten vermuten, erraten, sehen, soweit sie zu sehen sind; diese finden Geschmack daran und tun aehnliche Taten.

ERNST

Taten? Taten der Freimaeurer? Ich kenne keine andere als ihre Reden und Lieder, die meistens schoener gedruckt als gedacht und gesagt sind.

FALK

Das haben sie mit mehrern Reden und Liedern gemein.

ERNST

Oder soll ich das fuer ihre Taten nehmen, was sie in diesen Reden und Liedern von sich ruehmen?

FALK

Wenn sie es nicht bloss von sich ruehmen.

ERNST

Und was ruehmen sie denn von sich?--Lauter Dinge, die man von jedem guten Menschen, von jedem rechtschaffnen Buenger erwartet.--Sie sind so freundlich, so guttaetig, so gehorsam, so voller Vaterlandsliebe!

FALK

Ist denn das nichts?

ERNST

Nichts!--um sich dadurch von andern Menschen auszusondern.--Wer soll das nicht sein?

FALK

Soll!

ERNST

Wer hat, dieses zu sein, nicht, auch ausser der Freimaurerei, Antrieb und Gelegenheit genug?

FALK

Aber doch in ihr und durch sie eine Antrieb mehr.

ERNST

Sage mir nichts von der Menge der Antriebe. Lieber einem einzigen Antriebe alle moegliche intensive Kraft gegeben!--Die menge solcher Antriebe ist wie die Menge der Raeder in einer Maschine. Je mehr Raeder: desto wandelbarer.

FALK

Ich kann dir das nicht widersprechen.

ERNST

Und was fuer einen Antrieb mehr!--Der alle andre Antriebe verkleinert, verd"chtig macht! sich selbst fuer den staerksten und besten ausgibt!

FALK

Freund, sei billig!--Hyperbel, Quidproquo jener schalen Reden und Lieder! Proberwerk! Juengerarbeit!

ERNST

Das will sagen: Bruder Redner ist ein Schwaetzer.

FALK

Das will nur sagen: was Bruder Redner an den Freimaurern preiset, das sind nun freilich ihre Taten eben nicht. Denn Bruder Redner ist wenigstens kein Plauderer; und Taten sprechen von selbst.

ERNST

Ja, nun merke ich, worauf du zielest. Wie konnten sie mir nicht gleich einfallen, diese Taten, diese sprechende Taten. Fast moechte

ich sie schreiende nennen. Nicht genug, dass sich die Freimaeurer einer den andern unterstuetzen, auf das kraefstigste unterstuetzen: denn das waere nur die notwendige Eigenschaft einer jeden Bande. Was tun sie nicht fuer das gesamte Publikum eines jeden Staats, dessen Glieder sie sind!

FALK

Zum Exempel?--Damit ich doch hoere, ob du auf der rechten Spur bist.

ERNST

Zum Exempel die Freimaeurer in Stockholm!--Haben sie nicht ein grosses Findelhaus errichtet?

FALK

Wenn die Freimaeurer in Stockholm sich nur auch bei einer andern Gelegenheit taetig erwiesen haben.

ERNST

Bei welchem andern?

FALK

Bei sonst andern, meine ich.

ERNST

Und die Freimaeurer in Dresden, die arme junge Maedchen mit Arbeit beschaeftigen, sie kloepeln und stuecken lassen--damit das Findelhaus nur kleiner sein duerfe.

FALK

Ernst! Du weisst wohl, wenn ich dich deines Namens erinnere.

ERNST

Ohne alle Glossen dann. Und die Freimaeurer in Braunschweig, die arme faehige Knaben im Zeichnen unterrichten lassen.

FALK

Warum nicht?

ERNST

Und die Freimaeurer in Berlin, die das Basedowsche Philanthropin unterstuetzen.

FALK

Was sagst du?--Die Freimaeurer? Das Philanthropin? unterstuetzen?--Wer hat dir das aufgebunden?

ERNST

Die Zeitung hat es ausposaunet.

FALK

Die Zeitung!--Da muesste ich Basedows eigenhaendige Quittung sehen. Und muesste gewiss sein, dass die Quittung nicht an Freimaeurer in Berlin, sondern an die Freimaeurer gerichtet waere.

ERNST

Was ist das?--Billigest du denn Basedows Institut nicht?

FALK

Ich nicht? Wer kann es mehr billigen?

ERNST

So wirst du ihm ja diese Unterstuetzung nicht misgoennen?

FALK

Misgoennen?--Wer kann ihm alles Gutes mehr goennen als ich?

ERNST

Nun dann!--Du wirst mir unbegreiflich.

FALK

Ich glaube wohl. Dazu habe ich unrecht.--Denn auch die Freimaeurer koennen etwas tun, was sie nicht als Freimaeurer tun.

ERNST

Und soll das an allen auch ihren uebrigen guten taten gelten?

FALK

Vielleicht!--Vielleicht, dass alle die guten Taten, die du mir da genammt hast, um mich eines scholastischen Ausdruckes der Kuerze wegen zu bedienen, nur ihre Taten ad extra sind.

ERNST

Wie meinst du das?

FALK

Nur ihre Taten, die dem Volke in die Augen fallen;--nur Taten, die sie bloss deswegen tun, damit sie dem Volk in die Augen fallen sollen.

ERNST

Um Achtung und Duldung zu geniessen?

FALK

Koennte wohl sein.

ERNST

Aber ihre wahre Taten denn?--Du schweigst?

FALK

Wenn ich dir schon geantwortet haette?--Ihre wahre Taten sind ihr Geheimnis.

ERNST

Ha! ha! Also auch nicht erklarbar durch Worte?

FALK

Nicht wohl!--Nur so viel kann und darf ich dir sagen: die wahren Taten die Freimaeurer sind so gross, so weit aussehend, dass ganze Jahrhunderte vergehen koennen, ehe man sagen kann: das haben sie getan! Gleichwohl haben sie alles Gute getan, was noch in der Welt werden wird--merke wohl, in der Welt.

ERNST

O geh! Du hast mich zum besten.

FALK

Wahrlich nicht--Aber sieh! dort fliegt ein Schmetterling, den ich haben muss. Es ist der von der Wolfmichsraupe.--Geschwind sage ich dir nur noch: die wahren Taten der Freimaeurer zielen dahin, um gresstenteils alles, was man gemeinlich gute Taten zu nennen pflegt, entbehrlich zu machen.

ERNST

Und sind doch auch gute Taten?

FALK

Es kann keine bessere geben.--Denke einen Augenblick darueber nach.

Ich bin gleich wieder bei dir.

ERNST

Gute Taten, welche darauf zielen, gute taten entbehrlich zu machen?--
Das ist ein Raetsel. Und ueber ein Raetsel denke ich nicht nach.--Lieber
lege ich mich indes unter den Baum und sehe den Ameisen zu.

ZWEITES GESPRAECH

ERNST

Er lockte mich von Strauch bis an den Bach.--Auf einmal war er herueber.

ERNST

Ja, ja. Es gibt solche Locker!

FALK

Hast du nachgedacht?

ERNST

Ueber was? Ueber deine Raetsel?--Ich werde ihn auch nicht fangen, den
schoenen Schmetterling! Darum soll er mir aber auch weiter keine Muehe
machen.--Einmal von der Freimaeuern mit dir gesprochen und nie wieder.
Denn ich sehe ja wohl; du bist wie sie alle.

FALK

Wie sie alle? Das sagen diese alle nicht.

ERNST

Nicht? So gibt es ja wohl auch Ketzler unter den Freimaeuern? Und du
waerest einer.--Doch alle Ketzler haben mit den Rechtglaeubigen immer
noch etwas gemein. Und davon sprach ich.

FALK

Wovon sprachst du?

ERNST

Rechtglaeubinge oder ketzerische Freimaeurer--sie alle spielen mit
Worten und lassen sich fragen und antworten, ohne zu antworten.

FALK

Meinst du?--Nun wohl, so lass uns von etwas andern reden. Denn einmal hast du mich aus dem behaglichen Zustande des stummen Staunens gerissen.

ERNST

Nichts ist leichter, als dich in diesen Zustand wieder zu versetzen.--
Lass dich nur hier bei mir nieder und sieh!

FALK

Was denn?

ERNST

Das Leben und Weben auf und in und um diesen Ameisenhaufen. Welche Geschaeftigkeit und doch welche Ordnung! Alles traegt und schleppt und schiebt; und keines ist dem andern hinderlich. Sieh nur? Sie helfen einander sogar.

FALK

Die Ameisen leben in Gesellschaft wie die Bienen.

ERNST

Und in einer noch wunderbarern Gesellschaft als die die Bienen. Denn sie haben niemand unter sich, der sie zusammenhaelt und regieret.

FALK

Ordnung muss also doch auch ohne Regierung bestehen koennen.

ERNST

Wenn jedes einzelne sich selbst zu regieren weiss: warum nicht?

FALK

Ob es wohl auch einmal mit den Menschen dahin kommen wird?

ERNST

Wohl schwerlich!

FALK

Schade!

ERNST

Jawohl!

FALK

Steh auf und lass uns gehen. Denn sie werden dich bekriechen, die Ameisen; und eben faellt auch mir etwas bei, was ich bei dieser Gelegenheit dich doch fragen muss.--Iche kenne deine Gesinnungen darueber noch gar nicht.

ERNST

Worueber?

FALK

Ueber die buergerliche Gesellschaft des Menschen ueberhaupt.--Wofuer haelst du sie?

ERNST

Fuer etwas sehr Gutes.

FALK

Ohnestreitig.--Aber haelst du sie fuer Zweck oder Mittel?

ERNST

Ich verstehe dich nicht.

FALK

Glaubst du, dass die Menschen fuer die Staaten erschaffen werden? Oder dass die Staaten fuer die Menschen sind?

ERNST

Jenes scheinen einige behaupten zu wollen. Dieses aber mag wohl das Waehrere sein.

FALK

So denke ich auch.--Die Staaten vereinigen die Menschen, damit durch diese und in dieser Vereinigung jeder einzelme Mensch seinen Teil von Glueckseligkeit desto besser und sichrer geniessen koenne.--Das Totale der einzeln Glueckseligkeiten aller Glieder ist die Glueckseligkeit des Staats, bei welcher auch noch so wenig einzelme Glieder leiden und leiden muessen, ist Bemaentelung der Tyrannei. Anders nichts!

ERNST

Ich moechte das nicht so laut sagen.

FALK

Warum nicht?

ERNST

Eine Wahrheit, die jeder nach seiner eignen Lage beurteilt, kann leicht gemissbraucht werden.

FALK

Weisst du, Freund, dass du schon ein halber Freimaeurer bist?

ERNST

Ich?

FALK

Du. Denn du erkennst ja schon Wahrheiten, die man besser verschweigt.

ERNST

Aber doch sagen koennte.

FALK

Der Weise kann nicht sagen, was er besser verschweigt.

ERNST

Nun, wie du wilt!--Lass uns auf die Freimaeurer nicht wieder zurueckkommen. Ich mag ja von ihnen weiter nichts wissen.

FALK

Verzeih!--Du siehst wenigstens meine Bereitwilligkeit, dir mehr von ihnen zu sagen.

ERNST

Du spottest!--Gut! das buergerliche Leben des Menschen, alle Staatsverfassungen sind nichts als Mittel zur menschlichen Glueckseligkeit. Was weiter?

FALK

Nichts als Mittel! Und Mittel menschlicher Erfindung; ob ich gleich nicht leugnen will, dass die Natur alles so eingerichtet, dass der Mensch, sehr bald auf diese Erfindung geraten muessen.

ERNST

Nun? wo bleibst du denn? Und hast den Schmetterling doch nicht?

FALK

Dieses hat denn auch gemacht, dass einige die buergerliche Gesellschaft fuer Zweck der Natur gehalten. Weil alles, unsere Leidenschaften und unsere Beduerfnisse, alles darauf fuehre, sei sie folglich das letzte, worauf die Natur gehe. So schlossen sie. Als ob die Natur nicht auch die Mittel zweckmaessig hervorbringen muessen! Als ob die Natur mehr die Glueckseligkeit eines abgezogenen Begriffs--wie Staat,, Vaterland und dergleichen sind--als die Glueckseligkeit jedes wirklichen einzeln Wesens zur Absicht gehabt haette!

FALK

Sehr gut! Du koemmst mir auf dem rechten Wege entgegen. Denn nun sage mir; wenn die Staatsverfassungen Mittel, Mittel menschlicher Erfindungen sind; sollten sie allein von dem Schicksale menschlicher Mittel ausgenommen sein?

ERNST

Was nennst du Schicksale menschlicher Mittel?

FALK

Das, was unzertrennlich mit menschlichen Mitteln verbunden ist; was sie von goettlichen unfehlbaren Mitteln unterscheidet.

ERNST

Was ist das?

FALK

Das sie nicht unfehlbar sind. Dass sie ihrer Absicht nicht allein oefters nicht entsprechen, sondern auch wohl gerade das Gegenteil davon bewirken.

ERNST

Ein Beispiel! wenn dir eines einfaellt

FALK

So sind Schifffahrt und Schiffe Mittel, in entlegene Laender zu kommen; und werden Ursache, dass viele Menschen nimmermehr dahin gelangen.

ERNST

Die naemlich Schiffbruch leiden und ersaufen. Nun glaube ich dich zu

verstehen.--Aber man weiss ja wohl, woher es koemmt, wenn so viel einzelne Menschen durch die Staatsverfassung an ihrer Glueckseligkeit nichts gewinnen. Der Staatsverfassungen sind viele; eine ist also besser als die andere; manche ist sehr fehlerhaft, mit ihrer Absicht ofenbar streitend; und die beste soll vielleicht noch erfunden werden.

FALK

Das ungerechnet! Setze die beste Staatsverfassung, die sich nur denken laesst, schon erfunden; setze, dass alle Menschen in der ganzen Welt diese beste Staatsverfassung angenommen haben: meinst du nicht, dass auch dann noch, slebst aus dieser besten Staatsverfassung, Dinge entspringen muessen, welche der menschlichen Glueckseligkeit hoechst nachteilig sind, und wovon der mensch in dem Stande der Natur schlechterdings nichts gewusst haette?

ERNST

Ich meine, wenn dergleichen Dinge aus der besten Staatsverfassung entspraengen, dass es sodann die beste Staatsverfassung nicht waere.

FALK

Und eine bessere moeglich waere?--Nun, so nehme ich diese bessere als die beste an: und frage das naemliche.

ERNST

Du scheinst mir hier bloss von vorneherein aus dem angenommenen Begriffen zu vernuenfieln, dass jedes Mittel menschlicher Erfindung, wofuer du die Staatsverfassungen samt und sonders erklaerest, nicht anders als mangelhaht sein koenne.

FALK

Nicht bloss.

ERNST

Und es wuerde dir schwer werden, eins von jenen nachteiligen Dingen zu nennen.

FALK

Die auch aus der besten Staatsverfassung notwending entspringen muessen?--O zehne fuer eines.

ERNST

Nur eines erst.

FALK

Wir nehmen also die beste Staatsverfassung fuer erfunden an; wir nehmen an, dass alle Menschen in der Welt in dieser besten Staatsverfassung leben: wuerden deswegen alle Menschen in der Welt nur einen Staat ausmachen?

ERNST

Wohl schwerlich. Ein so ungeheurer Staat wuerde keiner Verwaltung faehig sein. Er muesste sich also in mehrere kleine Staaten verteilen, die alle nach den namlichen Gesetzen verwaltet wuerden.

FALK

Das ist: die Menschen wuerden auch dann noch Deutsche und Franzosen, Hollaender und Spanier, Russen und Schweden sein, oder wie sie sonst heissen wuerden.

ERNST

Ganz gewiss!

FALK

Nun, da haben wir ja schon eines. Denn nicht wahr, jeder dieser kleinern Staaten haette sein eignes Interesse? und jedes Glied derselben haette das Interesse seines Staats?

ERNST

Wie anders?

FALK

Diese verschiedene Interesse wuerden oefters in Kolision kommen, so wie itzt: und zwei Glieder aus zwei verschiedenen Staaten wuerden einander ebensowenig mit unbefangenen Gemuet begegnen koennen, als itzt ein Deutscher einem Franzose, ein Franzose einem Englaender begegnet.

ERNST

Seht wahrscheinlich!

FALK

Das ist: wenn itzt ein Deutscher einem Franzosen, ein Franzose einem Englaender oder umgekehrt begegnet, so begegnet nicht mehr ein blosser Mensch einem blossen Menschen die vermoege ihrer gleichen Natur gegeneinander angezogen werden, sondern ein solcher Mensch begegnet einem solchen Menschen, die ihrer verschiednen Tendenz sich bewusst sind, welches sie gegeneinander kalt, zurueckhaltend, misstrauisch macht, noch ehe sie fuehr ihre einzelne Person das geringste miteinander zu schaffen und zu teilen haben.

ERNST

Das ist leider wahr.

FALK

Nun, so ist es denn auch wahr, dass das Mittel, welches die Menschen vereinigt, um sie durch diese Vereinigung ihres Glueckes zu versichern, die Menschen zugleich trennet.

ERNST

Wenn du es so verstehst.

FALK

Tritt einen Schritt weiter. Viele von den kleinern Staaten wuerden ein ganz verschiedenes Klima, folglich ganz verschiedene Beduerfnisse und Befriedigungen, folglich ganz verschiedene Gewohnheiten und Sitten, folglich ganz verschiedene Sittenlehren, folglich ganz verschiedene Religionen haben. Meinst du nicht?

ERNST

Das ist ein gewaltiger Schritt!

FALK

Die Menschen wuerden auch dann noch Juden und Christen und Tuerken und dergleichen sein.

ERNST

Ich getraue mir nicht nein zu sagen.

FALK

Wuerden sie das, so wuerden sie auch, sie moechten heissen, wie sie wollten, sich untereinander nicht anders verhalten, als sich unsere Christen und Juden und Tuerken von jeher untereinander verhalten haben. Nicht als blosse Menschen gegen blosse Menschen, sondern als solche Menschen gegen solche Menschen, die sich einen gewissen geistigen Vorzug streitig machen und darauf Rechte gruenden, die dem natuerlichen Menschen nimmermehr einfallen koennten.

ERNST

Das ist sehr traurig, aber leider doch sehr vermutlich.

FALK

Nur vermutlich?

ERNST

Denn allenfalls daechte ich doch, so wie du angenommen hast, das alle Staaten einerlei Verfassung haetten, dass sie auch wohl eine einerlei Religion haben koennten. Ja, ich begreife nicht, wie einerlei Staatsverfassung ohne einerlei Religion auch nur moeglich ist.

FALK

Ich ebensowenig.--Auch nahm ich jenes nur an, um deine Ausflucht abzuschneiden. Eines ist zuverlaessig ebenso unmoeglich als das andere. Ein Staat: mehrere Staaten. Mehrere Staaten: mehrere Staatsverfassungen. Mehrere Staatsverfassungen: mehrere Religionen.

ERNST

Ja, ja, so scheint es.

FALK

So ist es.--Nun sieh da das zweite Unheil, welches die buergerliche Gesellschaft, ganz ihrer Absicht entgegen, verursacht. Sie kann die Menschen nicht vereinigen, ohne sie zu trennen; nicht trennen, ohne Kluefte zwischen ihnen zu befestigen, ohne Scheidemauern durch sie hinzuziehen.

ERNST

Und wie schrecklich diese Kluefte sind! wie unuebersteiglich oft diese Scheidemauern!

FALK

Lass mich noch das dritte hinzufuegen. Nicht genug, dass die buergerliche Gesellschaft die Menschen in verschiedene Voelker und Religionen teilet und trennet.--Diese Trennung in wenige grosse Teile, deren jeder fuer sich ein Ganzes waere, waere doch immer noch besser als gar kein Ganzes. Nein, die buergerliche Gesellschaft setzt ihre Trennung auch in jedem dieser Teile gleichsam bis ins Unendliche fort.

ERNST

Wieso?

FALK

Oder meinst du, dass ein Staat sich ohne Verscheidenheit von Staenden denken laesst? Er sei gut oder schlecht, der Vollkommenheit mehr oder weniger nahe: unmoeglich koennen alle Glieder desselben unter sich das naemliche Verhaeltnis haben.--Wenn sie auch alle an der Gestzgebung Anteil haben, so koennen sie doch nict gleichen Anteil haben, wenigstens nicht gleich unmittelbaren Anteil. Es wird also vornehmere und geringere Glieder geben.--Wenn anfangs auch alle Besitzungen des

Staats unter sie gleich verteilt worden, so kann diese gleiche Verteilung doch keine zwei Menschenalter bestehen. Einer wird sein Eigentum besser zu nutzen wissen als der andere. Einer wird sein schlechter genutztes Eigentum gleichwohl unter mehrere Nachkommen zu verteilen haben als der andere. Es wird also reichere und aermere Glieder geben.

ERNST

Das versteht sich.

FALK

Nun ueberlege, wieviel Uebel es in der Welt wohl gibt, das in dieser Verschiedenheit der Staende seinen Grund nicht hat.

ERNST

Wenn ich dir doch widersprechen koennte!--Aber was hatte ich fuer Ursache, dir ueberhaupt zu widersprechen?--Nun ja, die Menschen sind nur durch Trennung zu vereinigen! nur durch unaufhoerliche Trennung in Vereinigung zu erhalten! Das ist nun einmal so. Das kann nun nicht anders sein.

FALK

Das sage ich eben!

ERNST

Also, was willst du damit? Mir das buergerliche Leben dadurch verleiden? Mich wuenschen machen, dass den Menschen der Gedanke, sich in Staaten zu vereinigen, nie moege gekommen sein?

FALK

Verkennst du mich so weit?--Wenn die buergerliche Gesellschaft auch nur das Gute haette, dass allein in ihr die menschliche Vernunft angebauet werden kann: ich wuerde sie auch bei weit groessern Uebeln noch segnen.

ERNST

Wer des Feuers geniessen will, sagt das Sprichwort, muss sich den Rauch gefallen lassen.

FALK

Allerdings!--Aber weil der Rauch bei dem Feuer unvermeidlich ist: durfte man darum keinen Rauchfang erfinden? Und der den Rauchfang erfand, war der darum ein Feind des Feuers?--Sieh, dahin wollte ich.

ERNST

Wohin?--Ich verstehe dich nicht.

FALK

Das Gleichnis war doch sehr passend.--Wenn die Menschen nicht anders in Staaten vereinigt werden konnten als durch jene Trennungen: werden sie darum gut, jene trennungen?

ERNST

Das wohl nicht.

FALK

Werden sie darum heilig, jene Trennungen?

ERNST

Wie heilig?

FALK

Dass er verboten sein sollte, Hand an sie zu legen?

ERNST

In Absicht?...

FALK

In Absicht, sie nicht groesser einreissen zu lassen, als die Notwendigkeit erfordert. In Absicht, ihre Folgen so unschaedlich zu machen als moeglich.

ERNST

Wie koennte das verboten sein?

FALK

Aber geboten kann es doch auch nicht sein; durch buergerliche Gesetze nicht geboten!--Denn buergerliche Gesetze erstrecken sich nie ueber die grenzen ihres Staats. Und dieses wuerde nun gerade ausser den Grenzen aller und jeder Staaten liegen.--Folglich kann es nur ein Opus supererogatum sein: und es waere bloss zu wuenschen, dass sich die Weisesten und Besten eines jeden Staats diesem Operi superogato freiwillig unterzoegen.

ERNST

Bloss zu wuenschen; aber recht sehr zu wuenschen.

FALK

Ich daechte! Recht sehr zu wuenschen, dass es in jedem Staate Maenner geben moechte, die ueber die Vorurteile des Voelkerschaft hinweg waeren und genau wuessten, wo Patriotismus Tugend zu sein aufhoeret.

ERNST

Recht sehr zu wuenschen!

FALK

Recht sehr zu wuenschen, dass es in jedem Staate Maenner geben moechte, die dem Vorurteile ihrer angeboren Religion nicht unterlaegen; nicht glaubten, dass alles notwendig gut und wahr sein muesse, was sie fuer gut und wahr erkennen.

ERNST

Recht sehr zu wuenschen!

FALK

Recht sehr zu wuenschen, dass es in jedem Staate Maenner geben moechte, welche buergerliche Hoheit nicht blendet und buergerliche Geringfuegigkeit nicht ekelt; in deren Gesellschaft der Hohe sich gern herablaesst und der Geringe sich dreist erhebet.

ERNST

Recht sehr zu wuenschen!

FALK

Und wenn er erfuellt waere, dieser Wunsch?

ERNST

Erfuellt?--Es wird freilich hier und da, dann und wann einen solchen Mann geben.

FALK

Nicht bloss hier und da; nicht bloss dann und wann.

ERNST

Zu gewissen Zeiten, in gewissen Laendern auch mehrere.

FALK

Wie, wenn es dergleichen Maenner itzt ueberall gaebe? zu allen Zeiten nun ferner geben muesste?

ERNST

Wollte Gott!

FALK

Und diese Maenner nicht in einer unwirksamen Zerstreung lebten? nicht immer in einer unsichtbaren Kirche?

ERNST

Schoener Traum!

FALK

Dass ich es kurz mache.--Und diese Maenner die Freimaeurer waeren?

ERNST

Was sagst du?

FALK

Wie, wenn es die Freimaeurer waeren, die sich mit zu ihrem Geschaefte gemacht haetten, jene Trennungen, wodurch die Menschen einander so fremd werden, so eng als moeglich wieder zusammenzuziehen?

ERNST

Die Freimaeurer?

FALK

Ich sage: mit zu ihrem Geschaefte.

ERNST

Die Freimaeurer?

FALK

Ach! verzieh!--Ich hatt' es schon wieder vergessen, dass du von den Freimaeuern weiter nicht hoeren willst--Dort winkt man uns eben zum Fruhestuecke. Komm!

ERNST

Nicht doch!--Noch einen Augenblick!--Die Freimaeurer, sagst du--

FALK

Das gespraech brachte mich wider Willen auf sie zurueck. Verzieh!--Komm! Dort in der groessern Gesellschaft werden wir bald Stoff zu einer

tauglichem Unterredung finden. Komm!

DRITTES GESPRÄCH

ERNST

Du bist mir den ganzen Tag im Gedränge der Gesellschaft ausgewichen.
Aber ich verfolge dich in dein Schlafzimmer.

FALK

Hast du mir so etwas Wichtiges zu sagen? Der blossen Unterhaltung bin
ich auf heute müde.

ERNST

Du spottest meiner Neugierde.

FALK

Deiner Neugierde?

ERNST

Die du diesen Morgen so meisterhaft zu erregen ,wusstest.

FALK

Wovon spachen wir diesen Morgen?

ERNST

Von den Freimaurern.

FALK

Nun?--Ich habe dir im Rausche des Pyrmonter doch nicht das Geheimnis
verraten?

ERNST

Das man, wie du sagst, nicht verraten kann.

FALK

Nun freilich; das beruhigt mich wieder.

ERNST

Aber du hast mir doch ueber die Freimaeurer etwas gesagt, das mir unerwartet war; das mir auffiel; das mich denken rnachte.

FALK

Und was war das?

ERNST

O quaele mich nicht!--Du erinnerst dich dessen gewiss.

FALK

Ja, es faellt mir nach und nach wieder ein.--Und das war es, was dich den ganzen langen Tag unter deinen Freunden und Freundinnen so abwesend machte?

ERNST

Das war es!--Und ich kann nicht einschlafen, wenn du mir wenigstens nicht noch eine Frage beantwortest.

FALK

Nach dem die Frage sein wird.

ERNST

Woher kannst du mir aber beweisen, wenigstens nur wahrscheinlich machen, dass die Freimaeurer wirklich jene grosse und wuerdige Absichten haben?

FALK

Halbe ich dir von ihren Absichten gesprochen? Ich wuesste nicht.-- Sondern da du dir gar keinen Begriff von den wahren Taten der Freimaeurer machen konntest, habe ich dich bloss auf einen Punkt aufmerksam machen wollen, wo noch so vieles geschehen kann, wovon sich unsere staatsklugen Koepfe gar nichts traeuken lassen.--Vielleicht, dasz die Freimaeurer da herum arheiten. Vielleicht!--da herum!--Nur um dir dein Vorurteil zu benehmen, dass alle baubeduerftigen Plaetze schon ausgefunden und besetzt, alle noetige Arbeiten schon unter die erforderlichen Haende verteilt waeren.

ERNST

Wende dich itzt, wie du willst--Genug, ich denke mir nun aus deinen Reden die Freimaurer als Leule, die es freiwillig ueber sich genommen haben, den unvermeidlich en Uebeln des Staats entgegenzuarbeiten.

FALK

Dieser Begriff kann den Freimaeurern wenigstens keine Schande machen.-- Bleib dabei!--Nur fasse ihn recht. Menge nichts hinein, was nicht hineingeheoret.--Den unvermeidlichen Uebeln des Staats!--Nicht dieses und jenes Staats. Nicht den unvermeidlichen Uebeln, welche, eine gewisse Staatsverfassung einmal angenommen, aus dieser angenommenen Staatsverfassung nun notwendig folgen. Mit diesen gibt sich der Freimaeurer niemals ab; wenigstens nicht als Freimaeurer. Die Linerung und Heilung dieser ueberlaesst er dem Buerger, der sich nach seiner Einsicht, nach seinem Mute, auf seine Gefahr damit befassen mag. Uebel ganz anderer Art, ganz hoeherer Art sind der Gegenstand seiner Wirksamkeit.

ERNST

Ich habe das sehr wohl begriffen.--Nicht Uebel, welche den missvergnuegten Buerger machen, sondern Uebel, ohne welche auch der gluecklichste Buerger nicht ein kann.

FALK

Recht! Diesen entgegen--wie sagtest du?--entgegenzuarbeiten?

ERNST

Ja!

FALK

Das Wort sagt ein wenig viel.--Entgegenarbeiten!--Um sie voel1ig zu heben?--Das kann nicht sein. Denn man wuerde den Staat selbst mit ihnen zugleich vernichten.--Sie muessen nicht einmal denen mit eins merklich gemacht werden, die noch gar keine Empfindung davon haben. Hoechstens diese Empfindung in dem Menschen von weitem veranlassen, ihr Aufkeimen beguelnstigen, ihre Pflanzen versetzen, begaeten beblatten-- kann hier entgegenarbeiten heissen.--Begreifst du nun, warum ich sagte, ob die Freimaeurer schon immer taetig waeren, dass Jahrhunderte dennoch vergehen koennten, ohne dass.sich sagen lasse: das haben sie getan.

ERNST

Und verstehe auch nun den zweiten Zug des Raetsels--Gute Taten, welche gute Taten entbehrlich machen sollen.

FALK

Wohl!--Nun geh und studiere jene Uebel und lerne sie alle kennen und waege all ihre Einfluesse gegeneinander ab, und sei versichert, dass dir dieses Studium Dinge aufschliessen wird, die in Tagen der Schwermut die niederschlagendsten, unaufloeslichsten Einwuerfe wider Vorsehung und Tugend zu sein scheinen. Dieser Aufschluss, diese Erleuchtung wird dich ruhig und gluecklich machen--auch ohne Freimaurer zu heissen

ERNST

Du legest auf dieses heissen so viel Nachdruck.

FALK

Weil man etwas sein kann, ohne es zu heissen

ERNST

Gut das! ich versteh'--Aber auf meine Frage wieder zu kommen, die ich nur ein wenig anders einkleiden muss. Da ich sie doch nun kenne, die Uebel, gegen welche die Freimaurerei angehet.

FALK

Du kennest sie?

ERNST

Hast du mir sie nicht selbst genannt?

FALK

Ich habe dir einige zur Probe namhaft gemacht. Nur einige von denen, die auch dem kurzsichtigsten Auge einleuchten; nur einige von den unstreitigsten, weitumfassendsten.--Aber wie viele sind nicht noch uebrig, die, ob sie schon nicht so einleuchten, nicht so unstreitig sind, nicht so viel umfassen, dennoch nicht weniger gewiss, nicht weniger notwendig sind!

ERNST

So lass mich meine Frage denn bloss auf diejenigen Stuecke einschraenken, die du mir selbst namhaft gemacht hast.--Wie beweisest du mir auch nur von diesen Stuecken, dass die Freimaurer wirklich ihr Ahsehen darauf haben?--Du schweigst?--Du sinnest nach?

FALK

Wahrlich nicht dem, was ich auf diese Frage zu antworten haette!--Aber ich weiss nicht, was ich mir fuer Ursachen denken so11, warum du mir diese Frage tust.

ERNST

Und du willst mir meine Frage beantworten, wenn ich dir die Ursachen derselben sage?

FALK

Das verspreche ich dir.

ERNST

Ich kenne und fuerchte deinen Scharfsinn.

FALK

Meinen Scharfsinn?

ERNST

Ich fuerchte, du verkaufst mir deine Spekulation fuer Tatsache.

FALK

Sehr verbunden!

ERNST

Beleidiget dich das?

FALK

Vielmehr muss ich dir danken, dass du Scharfsinn nennest, was du ganz anders haettest benennen koennen.

ERNST

Gewiss nicht. Sondern ich weiss, wie leicht der Scharfsinnige sich selbst betriegt; wie leicht er andern Leuten Plaene und Absichten leihet und unterlegt, an die sie nie gedacht haben.

FALK

Aber woraus schliesst man auf der Leute Plaene und Absichten? Aus ihren einzeln Handlungen doch wohl?

ERNST

Woraus sonst?--Und hier bin ich wieder bei meiner Frage.--Aus welchen einzeln, unstreitigen Handlungen der Freimaurer ist abzunehmen, dass es auch nur mit ihr Zweck ist, jene von dir benannte Trennung, welche Staat und Staaten unter den Menschen notwendig machen muessen, durch sich und in sich wieder zu vereinigen?

FALK

Und zwar ohne Nachteil dieses Staats und dieser Staaten.

ERNST

Desto besser!--Es brauchen auch vielleicht nicht Handlungen zu sein, woraus jenes abzunehmen. Wenn es nur gewisse Eigentuemlichkeiten, Besonderheiten sind, die dahin leiten oder daraus entspringen.--Von: dergleichen muesstest du sogar in deiner Spekulation ausgegangen sein;

gesetzt, dass dein System nur Hypothese waere.

FALK

Dein Misstrauen aeussert sich noch.--Aber ich hoffe, es soll sich verlieren, wenn ich dir ein Grundgesetz der Freimaeurer zu Gemuete fuehre.

ERNST

Und welches?

FALK

Aus welchem sie nie ein Geheimnis gemacht haben. Nach welchem sie immer vor den Augen der ganzen Welt gehandelt haben.

ERNST

Das ist?

FALK

Das ist, jeden wuerdigen Mann von gehoeriger Anlage, ohne Unterschied des Vaterlandes, ohne Unterchied der Religion, ohne Unterschied seines buergerlichen Standes in ihren Orden aufzunehmen.

ERNST

Wahrhaftig!

FALK

Freilich scheint dieses Grundgesetze dergleichen Maenner, die ueber jene Trennungen hinweg sind, vielmehr bereits vorauszusetzen als die Absicht zu haben, sie zu bilden. Allein das Nitrum muss ja wohl in der Luft sein, ehe es sich als Salpeter an den Waenden anlegt.

ERNST

O ja!

FALK

Und warum sollten die Freimaeurer sich nicht hier einer gewoehnlichen List haben bedienen duerfen?--Dass man einen Teil seiner geheimen Absichten ganz offenbar treibt, um den Argwohn irrezufuehren, der immer ganz etwas anders vermutet, als er sieht.

ERNST

Warum nicht?

FALK

Warum sollte der Kuenstler, der Silber machen kann, nicht mit altem
Bruchsilber handeln, damit man so weniger argwohne, dass er es machen
kann?

ERNST

Warum nicht?

FALK

Ernst!--Hoerst du mich?--Du antwortest im Traume, glaub' ich.

ERNST

Nein, Freund! Aber ich habe genug; genug auf diese Nacht. Morgen mit
dem fruehsten kehre ich wieder nach der Stadt.

FALK

Schon? Und warum so bald?

ERNST

Du kennst mich, und fragst? Wie lange dauert deine Brunnenkur noch?

FALK

Ich habe sie vorgestern erst angefangen.

ERNST

So sehe ich dich vor dem Ende derselben noch wieder.--Lebe wohl! gute
Nacht!

FALK

Gute Nacht! lebe wohl!

Ende dieses Projekt Gutenberg Etextes Gespraechе fuer Freimaurer, von
Gotthold Ephraim Lessing.

End of the Project Gutenberg EBook of Gespraechе fuer Freimaurer
by Gotthold Ephraim Lessing

*** END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK GESPRAECHE FUER FREIMAURER ***

This file should be named 7gesp10.txt or 7gesp10.zip

Corrected EDITIONS of our eBooks get a new NUMBER, 7gesp11.txt
VERSIONS based on separate sources get new LETTER, 7gesp10a.txt

Produced by Delphine Lettau

Project Gutenberg eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as Public Domain in the US unless a copyright notice is included. Thus, we usually do not keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

We are now trying to release all our eBooks one year in advance of the official release dates, leaving time for better editing. Please be encouraged to tell us about any error or corrections, even years after the official publication date.

Please note neither this listing nor its contents are final til midnight of the last day of the month of any such announcement. The official release date of all Project Gutenberg eBooks is at Midnight, Central Time, of the last day of the stated month. A preliminary version may often be posted for suggestion, comment and editing by those who wish to do so.

Most people start at our Web sites at:

<http://gutenberg.net> or

<http://promo.net/pg>

These Web sites include award-winning information about Project Gutenberg, including how to donate, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter (free!).

Those of you who want to download any eBook before announcement can get to them as follows, and just download by date. This is also a good way to get them instantly upon announcement, as the indexes our cataloguers produce obviously take a while after an announcement goes out in the Project Gutenberg Newsletter.

<http://www.ibiblio.org/gutenberg/etext03> or
<ftp://ftp.ibiblio.org/pub/docs/books/gutenberg/etext03>

Or /etext02, 01, 00, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 91 or 90

Just search by the first five letters of the filename you want, as it appears in our Newsletters.

Information about Project Gutenberg (one page)

We produce about two million dollars for each hour we work. The time it takes us, a rather conservative estimate, is fifty hours to get any eBook selected, entered, proofread, edited, copyright searched and analyzed, the copyright letters written, etc. Our projected audience is one hundred million readers. If the value

per text is nominally estimated at one dollar then we produce \$2 million dollars per hour in 2002 as we release over 100 new text files per month: 1240 more eBooks in 2001 for a total of 4000+ We are already on our way to trying for 2000 more eBooks in 2002 If they reach just 1-2% of the world's population then the total will reach over half a trillion eBooks given away by year's end.

The Goal of Project Gutenberg is to Give Away 1 Trillion eBooks! This is ten thousand titles each to one hundred million readers, which is only about 4% of the present number of computer users.

Here is the briefest record of our progress (* means estimated):

eBooks Year Month

1 1971 July
10 1991 January
100 1994 January
1000 1997 August
1500 1998 October
2000 1999 December
2500 2000 December
3000 2001 November
4000 2001 October/November
6000 2002 December*
9000 2003 November*
10000 2004 January*

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been created to secure a future for Project Gutenberg into the next millennium.

We need your donations more than ever!

As of February, 2002, contributions are being solicited from people and organizations in: Alabama, Alaska, Arkansas, Connecticut, Delaware, District of Columbia, Florida, Georgia, Hawaii, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maine, Massachusetts, Michigan, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New Hampshire, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, Ohio, Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, South Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West Virginia, Wisconsin, and Wyoming.

We have filed in all 50 states now, but these are the only ones that have responded.

As the requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund raising will begin in the additional states. Please feel free to ask to check the status of your state.

In answer to various questions we have received on this:

We are constantly working on finishing the paperwork to legally request donations in all 50 states. If your state is not listed and you would like to know if we have added it since the list you have, just ask.

While we cannot solicit donations from people in states where we are not yet registered, we know of no prohibition against accepting donations from donors in these states who approach us with an offer to donate.

International donations are accepted, but we don't know ANYTHING about how to make them tax-deductible, or even if they CAN be made deductible, and don't have the staff to handle it even if there are ways.

Donations by check or money order may be sent to:

Project Gutenberg Literary Archive Foundation
PMB 113
1739 University Ave.
Oxford, MS 38655-4109

Contact us if you want to arrange for a wire transfer or payment method other than by check or money order.

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been approved by the US Internal Revenue Service as a 501(c)(3) organization with EIN [Employee Identification Number] 64-622154. Donations are tax-deductible to the maximum extent permitted by law. As fund-raising requirements for other states are met, additions to this list will be made and fund-raising will begin in the additional states.

We need your donations more than ever!

You can get up to date donation information online at:

<http://www.gutenberg.net/donation.html>

If you can't reach Project Gutenberg,
you can always email directly to:

Michael S. Hart <hart@pobox.com>

Prof. Hart will answer or forward your message.

We would prefer to send you information by email.

****The Legal Small Print****

(Three Pages)

START**THE SMALL PRINT!**FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS**START

Why is this "Small Print!" statement here? You know: lawyers. They tell us you might sue us if there is something wrong with your copy of this eBook, even if you got it for free from someone other than us, and even if what's wrong is not our fault. So, among other things, this "Small Print!" statement disclaims most of our liability to you. It also tells you how you may distribute copies of this eBook if you want to.

***BEFORE!* YOU USE OR READ THIS EBOOK**

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm eBook, you indicate that you understand, agree to and accept this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive a refund of the money (if any) you paid for this eBook by sending a request within 30 days of receiving it to the person you got it from. If you received this eBook on a physical medium (such as a disk), you must return it with your request.

ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks, is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart through the Project Gutenberg Association (the "Project"). Among other things, this means that no one owns a United States copyright on or for this work, so the Project (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth below, apply if you wish to copy and distribute this eBook under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable efforts to identify, transcribe and proofread public domain works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any medium they may be on may contain "Defects". Among other things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other eBook medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES

But for the "Right of Replacement or Refund" described below, [1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE

OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending an explanatory note within that time to the person you received it from. If you received it on a physical medium, you must return it with your note, and such person may choose to alternatively give you a replacement copy. If you received it electronically, such person may choose to alternatively give you a second opportunity to receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or the exclusion or limitation of consequential damages, so the above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you may have other legal rights.

INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation, and its trustees and agents, and any volunteers associated with the production and distribution of Project Gutenberg-tm texts harmless, from all liability, cost and expense, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following that you do or cause: [1] distribution of this eBook, [2] alteration, modification, or addition to the eBook, or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by disk, book or any other medium if you either delete this "Small Print!" and all other references to Project Gutenberg, or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this requires that you do not remove, alter or modify the eBook or this "small print!" statement. You may however, if you wish, distribute this eBook in machine readable binary, compressed, mark-up, or proprietary form, including any form resulting from conversion by word processing or hypertext software, but only so long as *EITHER*:

[*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and does *not* contain characters other than those intended by the author of the work, although tilde (~), asterisk (*) and underline (_) characters may

be used to convey punctuation intended by the author, and additional characters may be used to indicate hypertext links; OR

[*] The eBook may be readily converted by the reader at no expense into plain ASCII, EBCDIC or equivalent form by the program that displays the eBook (as is the case, for instance, with most word processors); OR

[*] You provide, or agree to also provide on request at no additional cost, fee or expense, a copy of the eBook in its original plain ASCII form (or in EBCDIC or other equivalent proprietary form).

[2] Honor the eBook refund and replacement provisions of this "Small Print!" statement.

[3] Pay a trademark license fee to the Foundation of 20% of the gross profits you derive calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. If you don't derive profits, no royalty is due. Royalties are payable to "Project Gutenberg Literary Archive Foundation" the 60 days following each date you prepare (or were legally required to prepare) your annual (or equivalent periodic) tax return. Please contact us beforehand to let us know your plans and to work out the details.

WHAT IF YOU *WANT* TO SEND MONEY EVEN IF YOU DON'T HAVE TO?

Project Gutenberg is dedicated to increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine readable form.

The Project gratefully accepts contributions of money, time, public domain materials, or royalty free copyright licenses.

Money should be paid to the:

"Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

If you are interested in contributing scanning equipment or software or other items, please contact Michael Hart at: hart@pobox.com

[Portions of this eBook's header and trailer may be reprinted only when distributed free of all fees. Copyright (C) 2001, 2002 by Michael S. Hart. Project Gutenberg is a TradeMark and may not be used in any sales of Project Gutenberg eBooks or other materials be they hardware or software or any other related product without express permission.]

*END THE SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS*Ver.02/11/02*END*

